



<b>Editorial</b>	107
<b>Vorschau</b>	122
<b>Impressum</b>	122
<b>Schwerpunkt</b>	
Warum tun sich so viele Ärzte schwer mit der Digitalisierung und was erwarten sie von der Medizin-Informatik? <a href="#">_Bickmann</a>	108
eHealth – Curriculum für Ärzte <a href="#">_Borg</a> <a href="#">_Ellers</a> <a href="#">_Haas</a>	112
Interoperabilität und Patienten-Empowerment im E-Mental-Health durch Nutzung von FHIR am Beispiel einer psychoonkologischen App <a href="#">_Lenz-Heizenreder</a>	116
Klinische Forschung – was kann die Zukunft bringen? <a href="#">_Thorn</a>	120
Ergebnisse der Leserumfrage zur Zufriedenheit mit der ›mdk <a href="#">_Stein</a>	123
<b>Bericht</b>	
Medizinische Klassifikationen und Terminologien und ihre Rollen im selbstlernenden Gesundheitssystem <a href="#">_Ingnerf</a> <a href="#">_Graubner</a> <a href="#">_Müller</a> <a href="#">_Zaiß</a>	124
<b>BVMI &amp; DVMD Nachrichten</b>	
BVMI-Briefwahl 2018	126
15. DVMD-Fachtagung 05. und 06. März 2019 in Düsseldorf	127
Köpfe im DVMD · Angelika Händel	127

# ONKOSTAR

## Ihr neues modernes Tumordokumentationssystem

- ▶ alle Entitäten
- ▶ alle Zertifizierungen
- ▶ Tumorkonferenzen

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

**20** Jahre. Eine kurze Zeit. Mit Blick auf diese kurzen 20 Jahre ist viel geschehen und die Welt hat sich dramatisch verändert. Nicht nur die Welt der (Medizinischen) Informatik, sondern eben auch die politische, ökonomische und soziale.

Ein wesentlicher Veränderungsfaktor ist die Informatik selbst – was für ein Lauf! Aber auch ambivalent. Es gibt Gewinner und Verlierer, es gibt Verängstigte und Voranschreitende. Dr. Bickmann spricht mit Blick auf die Health-IT genau genommen beides an in seinem Beitrag aus ärztlicher Sicht.

Nichts wird mehr so sein wie es war – aber das ist schon immer so gewesen. Nur, dass die Dynamik ihre Beschaulichkeit der vorigen Jahrhunderte abgelegt hat und nun scheinbar generell dem Moor'schen Gesetz zu folgen scheint. Die Diskussion über autonomes Fahren, die KI oder der in Erprobung befindliche Einsatz der Informatik zur Kontrolle und Steuerung der Bürger in einigen Staaten – aber viele andere Themen mehr – zeigen, welche enormen Veränderungen im Gange sind und wie diese die Menschen auch verunsichern. Das gilt auch für das Gesundheitswesen. Werden Computer den Ärzten die Entscheidungen abnehmen, sie gar ersetzen? Wird der Pflegeroboter kommen? Muss man noch oft persönlich zum Arzt? Ist das Wissen um die eigene genetische Disposition Gefahr oder Chance?

Aber nun zur mdi, sie wird gemeinsam herausgegeben von BVMI und DVMD, und sie ist eine feste stabile und verlässliche Größe in der Branche. Die Geburtswehen selbst, die nicht unerheblich waren, musste vor 20 Jahren der DVMD nicht mit durchleiden, denn es gab schon einige Ausgaben, aber wir – der BVMI – brauchten Partner, um die Vielfalt des Faches besser zu präsentieren und ja – auch um eine dauerhafte Finanzierung sicherzustellen. So haben wir damals erst einmal den DVMD gefragt, und da war sogleich große Zustimmung. Im Nachhinein eine klassische Win-win-Situation. Barbara Walter-Jung und ich – Peter Haas – sind dann noch zur GMDS gefahren, da war aber kein Interesse, mitzumachen. Heute haben wir – der DVMD und BVMI – immer noch ein gemeinsames Publikationsorgan, das weitgehend bekannt ist und unsere Verbände und ihre Kompetenz in der Öffentlichkeit hervorragend inhaltlich und vom Outfit her präsentiert. Ein Verdienst engagierter Verbandsmitglieder\_innen über die 20 Jahre hinweg. Danke Redaktionsteam! Danke ihr Autoren und – weiter so. Und wer ist seit 20 Jahren ohne Unterbrechung im Redaktionsteam? Ja ...! Andreas Goldschmidt und Markus Stein. Das ist schon etwas Besonderes. Danke besonders EUCH BEIDEN.

Die Informatik hat ein riesiges Potenzial zu positiven Veränderungen im Gesundheitswesen. Dazu bedarf es aber Fachkräften, die wissen, was sie tun. Zu oft wird heute eHealth von absoluten MI-Laien betrieben und durch suboptimale Lösungen wird viel

Geld verbrannt. Aber die Dinge wandeln sich, die Lernkurve funktioniert. Und so sind heute die Herausforderungen für unsere Fächer eben nicht nur technischer Art, sondern auch ethischer. Was hilft, was ist sinnvoll, was ist kritisch? Dazu brauchen wir auch Ärzte, die ein Grundlagenwissen haben und bereit sind, sich dieses anzueignen. Ein Curriculum, wie es die Ärztekammer Westfalen-Lippe neu anbietet, kommt, wie ich denke, da zur rechten Zeit.

Mit Zukunftslösungen beschäftigen sich auch die Beiträge der Kolleginnen Lenz-Heizenreder und Thorn. Frau Lenz-Heizenreder zeigt, wie Patient\_innen – hier im Bereich der psychiatrischen Versorgung – selbst zum Akteur werden können und sich auch mit ihren Betreuern vernetzen können. Dabei kann wunderbar FHIR zum Einsatz kommen. Kollegin Thorn wirft einen Blick in die (papierlose?) Zukunft der klinischen Forschung. Sie zeigt auch auf, wie Lösungen die integrative Zusammenarbeit von Studententeams fördern. Es geht eben nicht nur um die Dokumentation, sondern auch um die Organisation und Kommunikation in Studienprojekten. Aber auch hier sind die Herausforderungen, dass »Systeme miteinander reden können müssen, standardisierte Schnittstellen geschaffen werden, Daten integriert werden«. Und da setzen auch Zaiß, Ingenerf und Graubner – unsere Giganten im Bereich Klassifikationen und Semantik – ein mit einer schönen Zusammenfassung des Symposiums in Osnabrück zum Thema. Interoperabilität also in vielerlei Hinsicht bleibt auch unser Thema – von Systemen und auch Menschen. Denn das Wichtigste ist und bleibt, dass die Menschen miteinander können.

20 Jahre – auch eine lange Zeit. Vor allem für eine Partnerschaft. Zumindest heutzutage. Seit Anbeginn vom ersten Tag der ersten Entwürfe bis heute hat uns Susanne Fleck die Treue gehalten und Ausgabe um Ausgabe ein – man könnte sagen »sinnliches« Produkt geliefert. Haptisch schön in der Hand liegend durch ihre kluge Auswahl des Papiers, schön anzuschauen durch das durchdachte Design-Konzept und immer wertvoll und interessant zu lesen. Es war für sie nicht immer leicht, das eingehende (oder oftmals auch nur spärlich eingehende) Material auf genau jene Seitenzahl zu bringen, die druckbar ist. Aber sie hat es immer geschafft, rund an die 100 Mal. Dir Susanne also ganz herzlichen Dank, denn du bist seit langem unseren Verbänden mehr verbunden als ein klassischer Auftragnehmer. Du bist unsere Freundin geworden. Das wird auch die nächsten 20 Jahre halten.

Nun wünsche ich Ihnen allen eine geruhige Zeit für die Lektüre und viel Erfolg bei den vielen kleinen und großen fachlichen und auch sozialen Herausforderungen, die uns täglich im Bereich der Medizin\_Dokumentation und Medizin\_Informatik (oh, was haben wir damals um den Unterstrich gerungen) begegnen.

Ihr Peter Haas



**Prof. Dr. Peter Haas**  
 Fachhochschule  
 Dortmund, Medizinische  
 Informatik  
[haas@fh-dortmund.de](mailto:haas@fh-dortmund.de)